

KURZBERICHT

| | |
|-------------------|---|
| Thema | Strukturen der Bewegungsförderung in Deutschland – Eine Delphi-Befragung |
| Schlüsselbegriffe | Bewegungsförderung, Strukturen |
| Ressort, Institut | Bundesministerium für Gesundheit (BMG) |
| Auftragnehmer(in) | Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften |
| Projektleitung | Prof. Dr. Petra Kolip |
| Autor(en) | Hannah Gohres & Prof. Dr. Petra Kolip unter Mitarbeit von Jun.Prof. Dr. Eike Quilling |
| Beginn | 01.01.2015 |
| Ende | 31.12.2015 |

Vorhabenbeschreibung, Arbeitsziele

Im Jahr 2008 wurde der Nationale Aktionsplan zur Reduktion von Fehlernährung, Bewegungsmangel, Übergewicht und damit zusammenhängenden Krankheiten verabschiedet. Im Rahmen von „IN FORM - Deutschlands Initiative für gesunde Ernährung und mehr Bewegung“ wurden zahlreiche Impulse im Bereich der Bewegungsförderung gesetzt. Die Anstöße des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) zielten jenseits der Projektförderung auf die Verankerung von Bewegung und Bewegungsförderung in Prävention und Gesundheitsförderung, Rehabilitation, Pflege und Therapie. Inwieweit die Verankerung gelungen ist und wie sich das Feld der Bewegungsförderung ausgestaltet, ist eine offene Frage.

Vor diesem Hintergrund wurde die Fakultät für Gesundheitswissenschaften der Universität Bielefeld in Kooperation mit der Deutschen Sporthochschule Köln (DSHS) vom BMG beauftragt, die Entwicklungen der Strukturen für Bewegungsförderung zu beurteilen und auch Handlungsperspektiven abzuleiten. Es galt festzustellen, inwieweit eine strukturelle Verankerung der Bewegungsförderung in Deutschland in unterschiedlichen Feldern gelungen ist, wo weiterhin Lücken erkennbar oder auch Doppelspurigkeiten entstanden sind. Dabei sollten die Bereiche Prävention/Gesundheitsförderung, Rehabilitation, Pflege und Therapie berücksichtigt werden.

Ziele des Projektes waren damit, eine Bestandsaufnahme der Strukturen für Bewegungsförderung sowie die Ableitung von Handlungsempfehlungen, die dem BMG perspektivische Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der Bewegungsförderung liefern.

Durchführung, Methodik

Das Projekt folgte methodisch einem mehrstufigen Prozess. Im ersten Schritt des Vorhabens wurden sieben leitfadengestützte Interviews mit verschiedenen Expertinnen und Experten der Bewegungsförderung geführt, um eine Einschätzung des derzeitigen Standes in diesem Feld zu erhalten. In einer anschließenden Fokusgruppendifkussion wurden die Experteneinschätzungen diskutiert und zu Thesen verdichtet, die die Strukturen der Bewegungsförderung pointiert beschreiben und Handlungsbedarfe aufzeigen.

Der Thesenkatalog stellte den Rahmen für die im Projektvordergrund stehende Delphi-Befragung im dritten Schritt. Im Rahmen einer onlinegestützten Delphi-Befragung zentraler Akteurinnen und Akteure der Bewegungsförderung in Deutschland wurde der Thesenkatalog bewertet. Die Delphi-Befragung umfasste hierzu zwei Befragungsrunden. In der ersten Runde wurden die Befragten um eine Einschätzung der Thesen zu den Strukturen der Bewegungsförderung gebeten. Die zweite Befragungsrunde diente der erneuten Beurteilung des Thesenkatalogs unter Bezugnahme der Meinungen der anderen Teilnehmenden in Form der Durchschnittsmeinung im Vergleich zu der persönlichen Beurteilung aus der ersten Befragungsrunde.

Um die Ergebnisse vertieft zu diskutieren und in einen interdisziplinären Austausch zu kommen, wurde im letzten Schritt des Projektes ein Statusworkshop durchgeführt. Eingeladen waren die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Delphi-Befragung sowie weitere wichtige Akteurinnen und Akteure der Bewegungsförderung. Ziel war das Ableiten konkreter Handlungsempfehlungen. Die Beteiligung verschiedener Professionen und Arbeitsfelder in allen Projektschritten ermöglichte dabei, ein multiperspektivisches Bild zu zeichnen.

Gender Mainstreaming

Das Bewegungsverhalten muss geschlechtsspezifisch betrachtet werden. So bestehen unterschiedliche Einflussfaktoren auf Bewegung für Männer und Frauen, auch das Ausmaß an Bewegung ist unterschiedlich (RKI, 2012). Bewegungsangebote müssen daher auf unterschiedliche Bewegungsgewohnheiten und Bedürfnisse von

Frauen und Männern eingehen. Die vorliegende Analyse nimmt unterschiedliche Zielgruppen in den Blick und schließt beide Geschlechter gleichermaßen ein. Auch an allen Projektschritten waren Männer und Frauen beteiligt, um eine umfassende Meinung zu den Bewegungsförderungsstrukturen abzubilden. Da jedoch nicht die Interventionsgestaltung, sondern die Strukturen und Bedingungen für zielgruppenspezifische Maßnahmen von Interesse waren, spielten Genderaspekte eine nachrangige Rolle.

Der Aspekt der Zielgruppenerreichung stellte sich in der Delphi-Befragung und dem Statusworkshop übergreifend als wichtiger Baustein für zukünftige Umstrukturierungen heraus. Eine detaillierte Bedarfsanalyse und spezifische Angebote sind damit angezeigt.

Ergebnisse, Schlussfolgerungen, Fortführung

41 Akteurinnen und Akteure der Bewegungsförderung haben an beiden Befragungsrunden teilgenommen. 17 von ihnen diskutierten die Ergebnisse auch im Rahmen des abschließenden Statusworkshops. Die Projektergebnisse zeigen vielfältige Handlungsbedarfe für eine Weiterentwicklung der Strukturen für Bewegungsförderung in Deutschland auf. So zeigte sich, dass bereits erste positive Entwicklungen zu verzeichnen sind, welche jedoch ausgebaut und weitergeführt werden sollten. Eine strukturelle Verankerung muss auf mehreren Ebenen noch erfolgen bzw. verstärkt werden.

Von den 16 in der Delphi-Befragung zur Beurteilung gestellten Thesen, zeigten folgende Punkte eine sehr hohe Zustimmung:

- Präventionsdilemma: der Großteil der Maßnahmen erreicht meist ohnehin sport- und bewegungsaffine Menschen
- Handlungsbedarf bei der Entwicklung zielgruppenspezifischer Strategien, insbesondere für sozial benachteiligte Zielgruppen
- Problem der Einzelprojekte: integrierte, intersektorale Handlungsstrategien werden benötigt
- Notwendigkeit für professionelle, vernetzte Koordinatorinnen und Koordinatoren
- Zu geringer Stellenwert und keine klar geregelten Zuständigkeiten für Bewegungsförderung auf kommunaler Ebene
- Ausbaubedarf von Bewegungsförderung in der Pflege
- mangelhafte Übergänge im Rahmen stationärer Rehabilitationsmaßnahmen

Bereits in der Delphi-Befragung wurden die Verstärkung der Alltagsbewegung und Verhältnisprävention sowie eine stärkere politische Unterstützung von der Mehrheit der Teilnehmenden als prioritäre Handlungsbedarfe für die Weiterentwicklung der Bewegungsförderung formuliert. Im Rahmen des Statusworkshops wurden die Bedarfe konsentiert und konkrete Handlungsperspektiven abgeleitet.

Die Delphi-Befragung legte offen, dass in vielen Bereichen bereits gute Praxisbeispiele und Modellprojekte entwickelt wurden, der Transfer und die Verstetigung dieser stellt jedoch eine Herausforderung dar. Kritisiert wurde damit das Vorherrschen von Einzelprojekten. Gewünscht wurde von den Akteurinnen und Akteuren jedoch ein Ausbau intersektoraler, integrierter Handlungsstrategien. Grundlegend hierfür ist die Verbesserung der politischen Unterstützung und Verantwortung. Dieser Aspekt stellte sich übergreifend über die Arbeitsfelder und identifizierten Handlungsbedarfe als Schlüsselpunkt für zukünftige Maßnahmen in der Bewegungsförderung heraus. Die Akteurinnen und Akteure erachten es als erforderlich den Stellenwert von Bewegungsförderung, inklusive einer struktureller Verankerung auf Bundes-, Landes- und Kommunalebene weiter auszubauen.

Bei der Interventionsplanung sahen die Teilnehmenden Handlungsbedarf bei der Entwicklung verzahnter Doppelstrategien, die individuen- und verhältnispräventive Ansätze sinnvoll verknüpfen. So soll die Verhältnisprävention gestärkt werden. Um die Zielgruppenerreichung insgesamt zu verbessern, muss künftig die Zielgruppenspezifität erhöht werden. Hierzu ist die Entwicklung neuer Zugänge notwendig sowie der Abbau dominierender Komm-Strukturen. Darüber hinaus wichtig ist es zukünftig, alle Dimensionen der Bewegung aufzugreifen. So werden derzeit Maßnahmen der Bewegungsförderung noch häufig mit Sportangeboten gleichgesetzt. Um eine Handlungsgrundlage zu schaffen, wird daher eine begriffliche Präzision und Erweiterung des Bewegungsbegriffs als dringend notwendig eingestuft.

Es hat sich gezeigt, dass eine systematische Erfassung relevanter Akteurinnen und Akteure in der Bewegungsförderung erforderlich ist, da die Akteurslandschaft unübersichtlich ist. Es gilt zu klären, welche Akteurinnen und Akteure in welchen Bereichen der Bewegungsförderung relevant sind, wie sie in das System eingebettet sind und welche Zuständigkeiten ihnen zugeschrieben werden können. So können insbesondere auch Institutionen identifiziert und einbezogen werden, die nicht originär mit Bewegung assoziiert sind (z.B. im Bereich Stadtplanung und Architektur). Durch eine solche systematische Erfassung wird es vereinfacht, ein nachhaltiges interdisziplinäres Netzwerk zu schaffen. Innerhalb dessen sollte es Ziel sein, die Kooperation unter den Akteurinnen und Akteuren zu verbessern. Auch wurde angeregt, neue Kooperationen, z.B. aus dem privatwirtschaftlichen Zweig, zu erschließen.

Umsetzung der Ergebnisse durch das BMG

Bewegungsmangel gilt neben Fehlernährung und Suchtmittelkonsum als zentraler Risikofaktor für chronische Erkrankungen. Dass die Empfehlungen der WHO zur gesundheitsförderlichen Aktivität (mind. 2,5 Std. pro Woche) in Deutschland nur von etwa 20% der Erwachsenen erfüllt werden (DEGS-Studie des RKI), zeigt die Notwendigkeit von Maßnahmen zur Förderung körperlich aktiver und sportlicher Lebensstile im Rahmen von Prävention und Gesundheitsförderung. Das Thema Bewegung im Sinne von Alltagsbewegung und Gesundheitssport muss daher zukünftig noch stärker in den Fokus der öffentlichen Wahrnehmung gerückt werden. Die Ergebnisse der vorliegenden Studie zeigen auf, welcher Bedarf im Arbeitsfeld Bewegung besteht und welche konkreten nächsten Schritte erforderlich sind, um die Strukturen in den Lebenswelten entsprechend zu gestalten und damit die körperliche Aktivität im Alltag der Menschen fest zu verankern.

verwendete Literatur

ROBERT KOCH-INSTITUT (2012). Daten und Fakten: Ergebnisse der Studie "Gesundheit in Deutschland aktuell 2010". Körperliche Aktivität. Berlin: RKI.